



# Personalparochie Maria Immaculata

Parochia Personalis Maria Immaculata

**Holzacker, 13. Mai 2020**

Liebe Gläubige!

Vielleicht ist das heutige Anliegen so selbstverständlich, dass jedes weitere Wort darüber sich erübrigt. Aber manchmal sind es doch gerade die mutmaßlichen ‚Selbstverständlichkeiten‘, über die man recht lange nichts hört und die fast unbemerkt verschwinden.

Es soll Zeiten gegeben haben, da kam das Gebetssignal noch vom Kirchturm. Geweihte Glocken waren es, die morgens, mittags und abends alle Katholiken zum Gebet riefen. Die Gebetsrichtung wurde nicht vom ‚Qibla-locator‘, sondern vom Sonnenaufgang her bestimmt. Auch war es nicht nötig, den ‚Saggada‘ auszurollen, sondern man hielt einfach bei der Arbeit inne, legte die Hacke, den Spaten oder das Smartphone zur Seite und betete den ‚Angelus‘. Dazu brauchte man nicht einmal ein Buch, denn den ‚Angelus‘ kannten alle Katholiken auswendig. – Wirklich ‚aus‘-wendig?

An diesem Punkt stoßen wir auf ein echtes Problem der deutschen Sprache, die ja normalerweise recht präzise ist. Eine bedauerliche Ausnahme macht der Begriff „*auswendig lernen*“. Sollten diese Zeilen von der DUDEN-Redaktion gelesen werden, so sei hier der Wunsch deponiert, bei der nächsten Sprachreform an die Stelle von „*auswendig*“ das in diesem Zusammenhang viel sinnvollere Wort „*inwendig*“ zu setzen. Jedenfalls haben unsere englischsprachigen Nachbarn für diesmal das schönere Wort, indem sie sagen: „*to learn by heart = mit dem Herzen lernen*“ Noch besser steht es bei den Franzosen, die für ihr „*apprendre par cœur*“ fast zu beneiden sind, denn das kommt vom lateinischen „*apprehendere*“ und bedeutet wörtlich: „*mit dem Herzen erfassen/ergreifen/sich aneignen*“.

Was man ‚*inwendig*‘ besitzt, das hat man gewissermaßen im Herzen, wie einen bleibenden Schatz, dessen Glanz manch innere Dunkelheit zu erleuchten vermag.

Jetzt Hand auf’s Herz! – Wie groß ist dieser dein Schatz? Wann hast du dich zuletzt darum bemüht, ihn zu erweitern und etwas wirklich Kostbares auswendig zu lernen?

Stelle dir vor, du stolperst in der hl. Messe über irgendeine Antwort, die die anderen zu können scheinen, beispielsweise „*Ut digni efficiamur promissionibus Christi*“ oder „*ex hoc nunc et usque in saeculum*“. Was nun? Wäre der Gedanke ganz abwegig, dem Nachbarn zu sagen: „*Könnten Sie mir das einmal aufschreiben?*“ oder einfach das ‚*Ordo missae*‘ – Büchlein zu nehmen und die Antwort bis morgen zu lernen? Nur fünf auf diese Weise investierte Minuten könnten Erstaunliches bewirken! Spricht man vor dem Segen „*Panem de caelis praestitisti eis*“, kommt – gut katholisch – die kräftige Antwort: „*Omne delectamentum in se habentem.*“ Fragt man dann aber nach der deutschen Übersetzung, ... - Erubesco!

Wäre es also nicht sinnvoll, den Versikel zum sakramentalen Segen, das Gloria, das Confiteor, das Credo (ich meine das ‚Große‘!) auch in der Muttersprache auswendig (sorry!) zu kennen? „*Brot vom Himmel hast Du ihnen gegeben, das alle Erquickung in sich birgt.*“

Jetzt komme ich endlich zum Thema!

Kennst du den ‚Angelus‘ (= ‚Der Engel des Herrn‘) auswendig? Ich meine nicht die kuriose manchmal in der Schweiz anzutreffende ‚Holzhackerversion‘, sondern den vollständigen ‚Engel des Herrn‘, mit Versikel und Schlussoration.

Hast du heute schon den ‚Angelus‘ gebetet?

Achtung! Das ist eine Fangfrage! Solltest du jetzt ‚ja‘ sagen, wäre das grundsätzlich zwar erfreulich, aber im konkreten Fall doch leider nicht ganz. Die korrekte katholische Antwort auf die Frage: „*Hast du heute schon den ‚Angelus‘ gebetet?*“ muss derzeit nämlich lauten: „*Von Ostern bis zum Samstag nach Pfingsten beten wir Katholiken nicht den ‚Angelus‘ sondern das ‚Regina caeli‘!*“

Ähnlich wie nach Septuagesima (Was ist denn das?) das Alleluja verstummt und am Gründonnerstag die Orgel, so weicht an Ostern der ‚Engel des Herrn‘ dem dreimal täglichen ‚Freu dich, du Himmelskönigin‘. Natürlicher Bestandteil der Freude an diesem Gebet ist legitimerweise auch die Tatsache, dass es viel kürzer als der ‚Angelus‘ ist ...

Der katholische Idealfall umfasst, auswendig beherrscht:

- das deutsche „Freu dich, du Himmelskönigin“ samt Versikel und Oration;
- mindestens den ersten Teil des lateinischen „Regina caeli“ samt Versikel, und zwar so weit, dass man es sowohl rezitieren als auch – im noch günstigeren Fall – singen kann.
- Fast zu viel verlangt scheint es, auch die lateinische Oration hinzuzunehmen. Wer auch sie beherrscht, verdient jedenfalls ein klares ‚Tripple A‘!

Ob man den ‚Angelus‘ kniend oder stehend betet, darüber gibt es unterschiedliche Ansichten. Aber sicher ist, dass man das ‚Regina caeli‘ in der Osterzeit stets stehend betet.

Irgendwie schien mir der heutige 13. Mai ein guter Tag zu sein, solche Gedanken zu äußern. Hatten nicht die drei Kinder von Fatima auch so eine Art Holzhackerversion des Rosenkranzes? Nach der Begegnung mit Unserer Lieben Frau soll für sie jedenfalls die Kurzform aus „*Ave Maria, Ave Maria, Ave Maria ...*“ keine Option mehr gewesen sein.

Ich bin überzeugt, dass die intensive (Ein schönes Wort! – wörtlich: nach innen gehende) Bemühung um das immer tiefere Vertrautwerden mit den Schätzen unseres katholischen Glaubens nicht wenig zur Wahrnehmung eben der Schönheit dieses Glaubens und der daraus resultierenden Freude beiträgt.

Gott segne Sie alle!

P. Martin Ramm FSSP

---

*V. Freu dich, du Himmelskönigin, alleluja.*

*A. Den du zu tragen würdig warst, alleluja.*

*V. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat, alleluja.*

*A. Bitt Gott für uns, alleluja.*

*V. Freu dich und frohlocke, Jungfrau Maria, alleluja.*

*A. Denn der Herr ist wahrhaft auferstanden, alleluja.*

*Lasset uns beten.*

*O Gott, durch die Auferstehung Deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, hast Du die Welt mit Jubel erfüllt; lass uns durch seine jungfräuliche Mutter Maria zur unvergänglichen Osterfreude gelangen, durch Christus, unseren Herrn. A. Amen.*